

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Uwe Meiners: Museumsdorf Cloppenburg - Niedersächsisches
Freilichtmuseum Jahresrückblick 2016 / Ausblick 2017

Uwe Meiners

Museumsdorf Cloppenburg – Niedersächsisches Freilichtmuseum Jahresrückblick 2016 / Ausblick 2017

2016 war ein gutes Jahr für das Museumsdorf Cloppenburg. Die Durchführung von Ausstellungen, Programmen und Veranstaltungen wurden vom Wetter begünstigt. Das Frühjahr war schön, der Sommer durchwachsen, der September und Oktober golden, der Dezember mild und relativ trocken: besucherfreundliches Freilichtmuseumswetter. Die Gäste honorierten das umfangreiche Angebot.

Das verschaffte dem Museum ein Rekordergebnis. Rund 291.000 zahlende und nicht zahlende Besucher zählte Verwaltungsleiter Eike Pöhler am Jahresende.

Unter den Freilichtmuseen Mitteleuropas nimmt das Museumsdorf damit eine Spitzenposition ein. Besuchermagneten sind vor allem die Veranstaltungen. Sie vermögen Menschen zu mobilisieren, die sonst eher zu den reservierten Museumsgängern gehören. Auch Menschen mit Migrationshintergrund sind dabei. Im Museumsdorf finden sie einen Anlaufpunkt, oft im Verbund mit der Familie und Freunden.



Abb. 1: Beliebtes Fotomotiv im Museumsdorf: Die Bockwindmühle aus Essern im Ldkr. Nienburg von 1638 Foto: Bildarchiv Museumsdorf

Am 15. Dezember waren auf Einladung des Freundeskreises rund 200 Menschen aus sozial schwachen Familien sowie Migranten mit ihren Angehörigen im Dorfkrug zu Gast. Sie erlebten einen fröhlichen Vorweihnachtsabend – und wollen wiederkommen.

Zu den prominenten Besuchern gehörte Ministerpräsident Stefan Weil. Er kam am 6. April aus Anlass des 15-millionsten Besuchers, den das Museum seit der schrittweisen Wiedereröffnung zwischen 1946 und 1948 in diesem Jahr registrieren konnte. Anlässlich seiner Visite wurde der Landesvater vor allem mit den Herausforderungen bekannt gemacht, die auf die Einrichtung im kommenden Jahrzehnt zukommen: das Dauerthema Bauunterhalt und die Zurverfügungstellung ausreichender finanzieller Mittel zur Wahrung der musealen Kernaufgaben: Sammeln, Bewahren, Forschen, Vermitteln.

Dass das Museum diese Aufgaben inhaltlich und substanziell zu meistern vermag, wurde durch die Verleihung des Museumsgütesiegels im Januar 2016 zum zweiten Mal bestätigt. Das Zertifikat gilt bis 2022, dann muss sich das Museumsdorf – wie andere niedersächsische Einrichtungen auch – erneut dem Prüfungsverfahren stellen.

Bauen und Bauunterhalt

Dank der Zuweisungen aus dem Denkmalschutzsonderprogramm des Bundes konnten 2016 gleich zwei Sanierungen in Angriff genommen werden: die Hofanlage Wehlburg und der Quatmannshof mit seinen Nebengebäuden. Die Kosten für die Instandsetzungen, insbesondere der abgängigen Reetdächer, liegen bei rund 400.000 €. Ohne die zusätzliche Unterstützung der Träger könnten die Maßnahmen allerdings



Abb. 2:
Vor Ort In Harpstedt 2014: Die Landdiskothek „Zum Sonnenstein“, seit 2016 für den Wiederaufbau im Museumsdorf bestimmt

Foto: Bildarchiv
Museumsdorf

nicht durchgeführt werden. Der Erhalt der weichgedeckten Reetdächer – weit über dreißig an der Zahl – gehört zu den zukünftigen „Herkulesaufgaben“, zumal die Haltbarkeit des Reets, wohl nicht zuletzt aus klimatischen Gründen, deutlich abgenommen hat.

An anderer Stelle wird ebenfalls gesichert. Noch nicht im Museum selbst, aber doch vor Ort in Harpstedt, Landkreis Oldenburg, wo die Landdiskothek „Zum Sonnenstein“ auf ihre Translozierung wartet. Das Projekt, das in der Öffentlichkeit größte Aufmerksamkeit genießt, gehört zum baulichen Erweiterungsvorhaben des Museumsdorfs, konkret zur Darstellung der ländlichen Bau-, Kultur- und Sozialgeschichte zwischen 1945 und 1990. Das ambitionierte Großprojekt wird sich nur schrittweise realisieren lassen. Im Fokus steht dabei das bisherige Parkplatzgelände zwischen der Bether Straße und der Dr. Helmut-Ottenjann-Halle. Auf ihm soll eines Tages auch das neue Eingangsgebäude stehen, möglicherweise der nächste große Schritt zur Verwirklichung der Vision „Museumsdorf 2020“.



Abb. 3: Geplante Erweiterung und Neugestaltung des Museumsdorf-Areals im Zugangsbereich an der Soeste zwischen der Dr. Helmut-Ottenjann-Halle (links im Bild) und dem „Nurdach-Pavillon“ (rechts, nicht im Bild)
Foto: Stephan

Sammlungen und Sammlungspflege

Mit Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen aus dem beruflichen Qualifizierungsprojekt MUSEALOG – es feiert demnächst sein 20-jähriges Bestehen – wird die organisatorisch-technische und digitale Erfassung der Sammlungsbestände weiter vorangetrieben. Unterstützt

von der wissenschaftlichen Mitarbeiterin Christina Hemken, Registrar- und Dokumentationspezialistin im Hause, sowie von Depotverwalter Markus Brinkmann steht die fachgerechte Lagerung der Textilbestände im Mittelpunkt. Das Kellergeschoss der Münchhausenscheune wird schrittweise zum Zentraldepot für feuchtigkeitsempfindliche Sammlungsbestände ausgebaut und ist in absehbarer Zeit auch für interessierte Besucher im Rahmen von Führungen zugänglich. Maßgebliche Unterstützung leistet Kollegin Kristin Otto aus Leipzig im Rahmen ihrer Weiterbildung.



Abb. 4: Eine von vielen aus dem jüngeren Sammlungsbestand des Museumsdorfs: Elektrische Kaffeemühle, um 1960

Foto: Bildarchiv Museumsdorf

Die Frage nach der konkreten Anzahl der Sammlungsobjekte des Museums kann auch Ende des Jahres 2016 nur vage beantwortet werden. Die Schätzungen bewegen sich zwischen 200.000 und 250.000 Einzelstücken. Übertrieben? Wohl kaum. Denn letztlich gehören die schmiedeeisernen Nägel und unzähligen Kleinteile der historischen Schuhmacherwerkstatt aus Dötlingen ebenso zum Sammlungsbestand wie die konvolutartige Überlieferung des Gemischtwarenladens aus der Wesermarsch. Die MUSEALOG-Kollegen Lars Pastler und Lars Trentmann haben sie erschlossen. Vielleicht wird der Laden einmal ein Schmuckstück im neu einzurichtenden Shop des Museums sein.

Die Zeitschrift „Liebes Land“ hat das Museumsdorf und seine handwerklichen Mitarbeiter entdeckt, vor allem deren restauratorische Fähigkeiten, die den Gebäuden und Sammlungsgegenständen zugute kommen. Besonders aufmerksam wird in diesem Jahr Mitarbeiter Philipp Oer über die Schulter geschaut. Als Maler kümmert er sich um die denkmalgerechten Anstriche der Gebäude und ihres Zubehörs. In Heft 05/2016 kann man ihn bei der Ausübung verschiedener Tätigkeiten erleben.

Bildung und Vermittlung

Lukas Aufgebauer, Leiter der museumspädagogischen Abteilung, steigt für neue Ideen aufs Fahrrad. Er hat den alten Handelsweg zwischen der ostfriesischen Nordseeküste und dem Oldenburger Münsterland erkundet und will ihn „erfahrbar“ machen. Als Lebensader schlängelte er sich einst zwischen Marsch, Moor und Geeste dahin. Das tut er auch heute noch, aber kaum vorstellbar ist, dass man auf diesen eher träge dahinfließenden Bachläufen – der Marka bei Ellerbrock und weiter über die Ohe, die Sagter Ems und die Leda – per Boot und getreideltem Segelschiff bis nach Leer gelangen und über die Ems schließlich das offene Meer erreichen konnte: ein schiffbarer Handelsweg bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts. Die Eisenbahn veränderte alles, der alte Handelsweg geriet in Vergessenheit. Per „Velo“ kann man sich, ausgehend vom Museumsdorf und unter Anleitung eines Radtourenführers, auf Spurensuche begeben. Das Moor- und Fehnmuseum Elisabethfehn leistet dabei wichtige Unterstützungshilfe.

Maria Thien und ihr museumspädagogisches Team haben im „Nurdach-Pavillon“ am Parkplatz ein neues Zuhause gefunden. Von hier aus werden Schüler- und Besuchergruppen versorgt und geführt, je nach Wunsch und Bedarf. Die Nachfrage ist ungebrochen und ist in Zeiten von Smartphones und Tablets wichtiger als je zuvor. Direktvermittlung und Kommunikation sind auch zukünftig unverzichtbar – und zugleich ein Markenzeichen des pädagogischen Teams.

Das gilt auch für die humoristisch-satirischen Führungen Pago Balkes. Der Bremer Schauspieler vermag sein Publikum zu begeistern und führt die Besucher auf anderen Wegen an die Inhalte des Museums heran. Beide Vermittlungsformen – die eher klassische und die schauspielerische – ergänzen sich ideal und unterstützen die Zielsetzungen eines lebendigen Museums.

Forschungen

Der Herkunft der eigenen Bestände ist das Museumsdorf erfolgreich auf der Spur: Die Unterstützung durch das Deutsche Zentrum für Kulturgutverluste in Magdeburg wird um ein drittes Jahr verlängert. Damit honoriert das Zentrum die erfolgreiche Recherche, welche zugleich dazu beiträgt, die Entstehungsgeschichte des Freilichtmuseums ab 1934 in all ihren kulturpolitischen Facetten auszuleuchten.

Welche Rolle spielen beim Aufbau des Museumsdorfs die nationalsozialistische Gauleitung, der Einsatz von Kriegsgefangenen und



die Trägerschaft durch den Oldenburgischen Landesfürsorgeverband ab 1944? Wie steuerte Museumsdirektor Dr. Heinrich Ottenjann sein Museumsdorf durch die Instrumentalisierungsversuche verschiedener politischer Intentionen und Machthaber? Kamen Menschen durch den Aufbau des Freilichtmuseums unmittelbar zu Schaden und gelangte sogenannte „Raubkunst“ in die Sammlungsbestände des Museums? Mit Unterstützung des Bezirksverbandes Oldenburg erforscht das Museum ein Stück eigener Vergangenheit. Die Ergebnisse werden im Rahmen einer am 24. Oktober 2017 stattfindenden Tagung und einer sich daran anschließenden Publikation veröffentlicht (Projektleitung: Dr. Karl-Heinz Ziessow/Christina Hemken M. A.).



Abb. 5: Junge Männer des „Reicharbeitsdienstes“ bei der Wiederrichtung des Herrenhauses Arkenstede, vermutl. Sommer 1936. Im Hintergrund der bereits erstellte Quatmannshof

Foto: Bildarchiv Museumsdorf

Ganz anderen Zielen widmet sich das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Verbundprojekt „Familien-sacheN“. In Zusammenarbeit mit dem Seminar für Volkskunde/Europäische Ethnologie der Universität Münster, der Volkskundlichen Kommission des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe und des IWARU (Instituts für Wasser, Ressourcen, Umwelt der Fachhochschule Münster) geht das Museumsdorf der Frage nach dem Stellenwert des Einfamilienhauses nach. Letzteres erlebte in den letzten sieben Jahrzehnten

einen unglaublichen Boom, veränderte in diversen Siedlungsformen das Landschaftsbild unserer Städte und Dörfer und genießt ein ungebrochenes „must-have“ im Wunschdenken großer Teile der Bevölkerung. Die zugehörige Ausstellung befindet sich in Vorbereitung und wird Anfang April 2018 eröffnet (Projektleitung: Dr. Michael Schimek/Cai-Olaf Wilgeroth M.A.).

Ausstellungen

Mehr als 200 historische Fahrräder aus der Sammlung von Gaby und Kalle Kalkhoff haben die Bestände des Museums qualitativ bereichert. Sie bilden den Kern der „Fahrtwind“-Ausstellung, die aufgrund des großen Zuspruchs bis zum 30. Juni 2016 verlängert wird. Durch die zwischenzeitliche Einbindung von ausstellungsbezogenen Schaufenstergestaltungen in der Cloppenburg Innenstadt erfährt das Projekt einen ganz besonderen Akzent. Das geflügelte Wort vom „Dorf in der Stadt“ bekommt durch solche Image- und Marketingstrategien ein ganz besonderes Gewicht. Museumsdorf und Stadt ziehen an einem Strang und wachsen auch inhaltlich stärker zusammen.



Abb. 6: Im Obergeschoss der Münchhausenscheune: Blick in die Ausstellung „Fahrtwind. Kulturgeschichte des Fahrrads in Nordwestdeutschland“ Foto: Bildarchiv Museumsdorf (Januar 2016)

„Unser übernatürlicher Alltag“ – so lautet der Titel eines studentischen Ausstellungsprojekts, das unter der Mitwirkung von Prof. Dr. Andreas Hartmann (Universität Münster) zustande kam (6. Februar bis 17. April 2016). Die Ausstellung geht davon aus, dass das vermutlich Über-

natürliche unser alltägliches Handeln vielleicht mehr bestimmt, als wir manchmal denken. Niemand glaubt ernsthaft an die Macht von Schutzengeln oder an den Mythos vom Freitag, dem 13., aber in unserem Denken scheinen sie dennoch fest verankert zu sein.

Vom 12. Juni bis 4. September 2016 setzte MUSEALOG-Mitarbeiterin Claudia Rahn die Sammlungen zur populären Druckgrafik in Szene. Speziell die Bilder mit den Jagdmotiven hatten es ihr angetan. Der röhrende Hirsch ist lange Zeit ein wichtiges Motiv im deutschen Wohnzimmer gewesen. Auch im Bildbestand des Museumsdorfs ist er selbstverständlich zu Hause.

„Ursprung Landschaft“ – so war die Ausstellung vom Künstler Puck Steinbrecher (Bad Zwischenahn) betitelt, die vom 21. August 2016 bis 1. Januar 2017 im Obergeschoss der Münchhausenscheune zu sehen war. Und „Tür auf – Licht an!“ hieß es, als die bedeutende Türdrücker- und Leuchtensammlung von Prof. Dr. Klaus Struve (Oldenburg) in einer eigenen Ausstellung zu Ehren kam. Kuratiert von Dr. Michael Schimek, stand das künstlerisch-handwerkliche Design aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts im Mittelpunkt der Exposition. In Einrichtungselementen wie Türbeschlägen und Beleuchtungskörpern schlägt es sich nahezu unbemerkt nieder, wir nehmen es fast nur im Vorbeigehen wahr und doch drücken sie dem jeweiligen Einrichtungsstil ihren Stempel auf. Die Ausstellung wurde vom 6. November 2016 bis 31. März 2017 gezeigt.

Veranstaltungen

Mit seinen Sammlungen zur Schaustellerkultur nimmt das Museumsdorf ein Alleinstellungsmerkmal ein. Zwar nicht unbedingt hinsichtlich der Qualität und Vielschichtigkeit. Da dürften die Bestände des Stadtmuseums München weit aus bedeutsamer sein. Aber in der erhaltenen Vollständigkeit und Funktionsfähigkeit von Pferdekarrussell, Raupenbahn, Schiffschaukel und Schießbude besitzen die Museumsdorf-



Abb. 7: Impression von der Dorfkirmes 2016. Der Kasper von der Puppenbühne Heyder-Hoffmann.
Foto: Bildarchiv Museumsdorf

Exponate einen ganz besonderen Charme. Er ermöglicht die Durchführung einer jährlich stattfindenden „Dorfkirmes“ aus eigenen Sammlungsbeständen, angereichert mit Kasperlebude, Schaustellern und Kleinkünstlern, die der Veranstaltung einen besonders authentischen und zugleich lebendigen Rahmen verleihen (9. bis 16. Juli 2016).

Das Rückgrat für die ebenfalls jährlich stattfindende Gartenpartie liefern die eigenen Museumsgärten, liebevoll gepflegt von der CALO-Gruppe, betreut von Clemens Meyer und angeleitet von Elke Schwender. Im Umfeld der Hofanlage Wehlburg, des Kolonats Meyer aus Firrel oder des Herrenhauses Arkenstede entfalten die Gärten ihre Anschauungs- und Vermittlungsqualitäten, die auch noch dann zur Geltung gelangen, wenn bis zu 10.000 Menschen täglich an den insgesamt vier Veranstaltungstagen zwischen Christi Himmelfahrt (5. Mai 2016) und nachfolgendem Sonntag (8. Mai 2016) das Gelände bevölkern. Rund 40.000 waren es insgesamt.



Abb. 8: Blick in den Nutzgarten der Hofanlage Wübbe Meyer aus Firrel in Ostfriesland
Foto: Bildarchiv Museumsdorf

An solche Zahlen reichen der „Tag des Ostfriesischen und Alt-Oldenburger Pferdes“ (28. August 2016) und das Erntedankfest (2. Oktober 2016) unter dem Titel „Mahlzeit – Ernten und Essen“ nicht ganz heran. Müssen sie auch nicht, denn hier stehen eher partizipative Vermittlungsansätze im Vordergrund. Sie sollen helfen, dass Menschen mit Elementen in Berührung kommen, die sie sonst meist nur aus der Distanz oder in aufbereiteter Form erleben: Tiere als Dienstleister des Menschen oder Pflanzen bzw. Früchte als vor Ort heranreifende

Nahrungsmittel. Dass Kartoffeln in der Erde wachsen, wird für manche Kinder erst im Museumsdorf erfahrbar. Und dass „Pommes“ aus ihnen hergestellt werden, ist für andere die noch größere Überraschung: „Mahlzeit“!

Der Nikolausmarkt ist so etwas wie der Schlusspunkt im Museumsjahr. Er hat sich innerhalb kürzester Zeit zu einem zweiten Besuchermagnet entwickelt. Beabsichtigt war ursprünglich etwas anderes, nämlich Museumsgäste mit wechselnden Ausstellungen auf kulturelle Praxen aufmerksam zu machen, die unser Leben in der dunkleren Zeit des Jahres bestimmen. Wozu unter anderem das Schenken und Beschenktwerden gehörten. Das Nikolaus- und Weihnachtsbrauchtum (in all seinen kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Facetten) spielt in diesem Zusammenhang eine besondere Rolle. Dankbar angenommen wird zudem die kostenfrei ausgehändigte Broschüre. Sie informiert über die Gabenbringer-Figur des Heiligen Nikolaus: in seiner Gaben spendenden, mitunter strafenden und letztlich kinderliebenden Funktion.

Von anderen Formen wird vielleicht im nächsten Jahresbericht zu lesen sein. Und von Institutionen, wie z. B. dem Restaurierungszentrum Neuenburg, der Stiftung Kulturschatz Bauernhof, der Monumentendienst-Initiative oder der Stiftung Moor- und Fehnmuseum Elisabethfehn, mit dem das Museumsdorf nun schon seit mehreren Jahren partnerschaftlich zusammenarbeitet.



Abb. 9: „Nikolausgeschichten“: Titelseite der Broschüre für den Nikolausmarkt 2016

Grafik: Holger Kerkhoff, nach einem Postkartenmotiv aus der Zeit um 1900/10

Gerd Steinwascher

Neues aus dem Niedersächsischen Landesarchiv – Standort Oldenburg

„Digitalisierung“ scheint das Zauberwort unserer Zeit zu sein. Auch für das Archivwesen hat dies Konsequenzen. Auf dem Niedersächsischen Archivtag, der am 24./25. April 2017 in Holzminden stattfand, stand die Sicherung elektronischer Daten im Vordergrund. Die Präsidentin des Niedersächsischen Landesarchivs, Frau Dr. Christine van den Heuvel, konnte berichten, dass für das Niedersächsische Landesarchiv der Aufbau eines elektronischen Archivs unmittelbar bevorsteht. Über eine Kooperation mit dem Land Hessen, mit dem auch die Archivsoftware Arcinsys entwickelt wurde und wird, kann das Landesarchiv die im Landesarchiv Baden-Württemberg erarbeitete Software DIMAG nutzen, mit deren Hilfe eine wirkliche Langzeitspeicherung von digitalem Archivgut gewährleistet werden kann. Ein Vertreter der baden-württembergischen Archivverwaltung machte deutlich, dass es nicht darum geht, Daten einfach langfristig zu speichern, sondern diese für Nutzer wirklich lesbar zu erhalten.

Dass dies alles nicht billig ist, wurde ebenso deutlich. Verwaltungen, ob des Landes, der Kommunen oder anderer Körperschaften des öffentlichen Rechts, die auf elektronische Aktenführung umsteigen und diese den für sie zuständigen Archiven anbieten, sollten dies bedenken. Die Präsidentin des Landesarchivs betonte, dass das Landesarchiv sich darum bemühen wird, den Weg zur Langzeitarchivierung mit den Kommunen des Landes gemeinsam zu gehen, soweit diese dies wollen. Natürlich wird dies zunächst für diejenigen ein Angebot sein, die ohnehin über die Nutzung von Arcinsys mit dem Landesarchiv in Kooperation stehen bzw. Depositare im Landesarchiv sind. Aber trotz aller Synergien, die sich angesichts dieser enormen Aufgabe ergeben,

